

HEUTE
5.5.2015

Was heute passiert

Schweiz

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) zeigt auf, wie im vergangenen Jahr die flankierenden Massnahmen zum freien Personenverkehr umgesetzt wurden.

Wirtschaft

Mit der UBS und der Fluggesellschaft Swiss präsentieren gleich zwei Schwergewichte ihre Quartalszahlen.

Sport

Die Swiss Football League sagt, wie die Sicherheit an Fussball-Spielen verbessert werden soll.

Die Schweiz trifft an der Eishockey-WM in Tschechien auf Deutschland.

Frage des Tages

Hochwasser-Alarm in der Schweiz: Haben Sie Vorkehrungen getroffen?

■ Ja ■ Nein

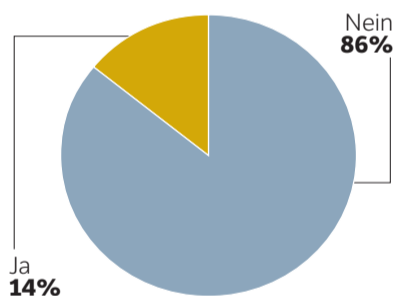
Stimmen Sie online ab unter der Rubrik «Mehr/Mitmachen»

www.aargauerzeitung.ch
www.bzbasel.ch
www.basellandschaftliche.ch
www.solothurnerzeitung.ch
www.grenchertagblatt.ch
www.limmattalerzeitung.ch
www.oltnerzeitung.ch

Das Ergebnis erscheint in der nächsten Ausgabe.

Ergebnis letzte Tagesfrage

Wir haben gefragt: Wird die SRG von den privaten Medien unfair behandelt?



Video des Tages



Städte und Dörfer wappnen sich gegen das Hochwasser.

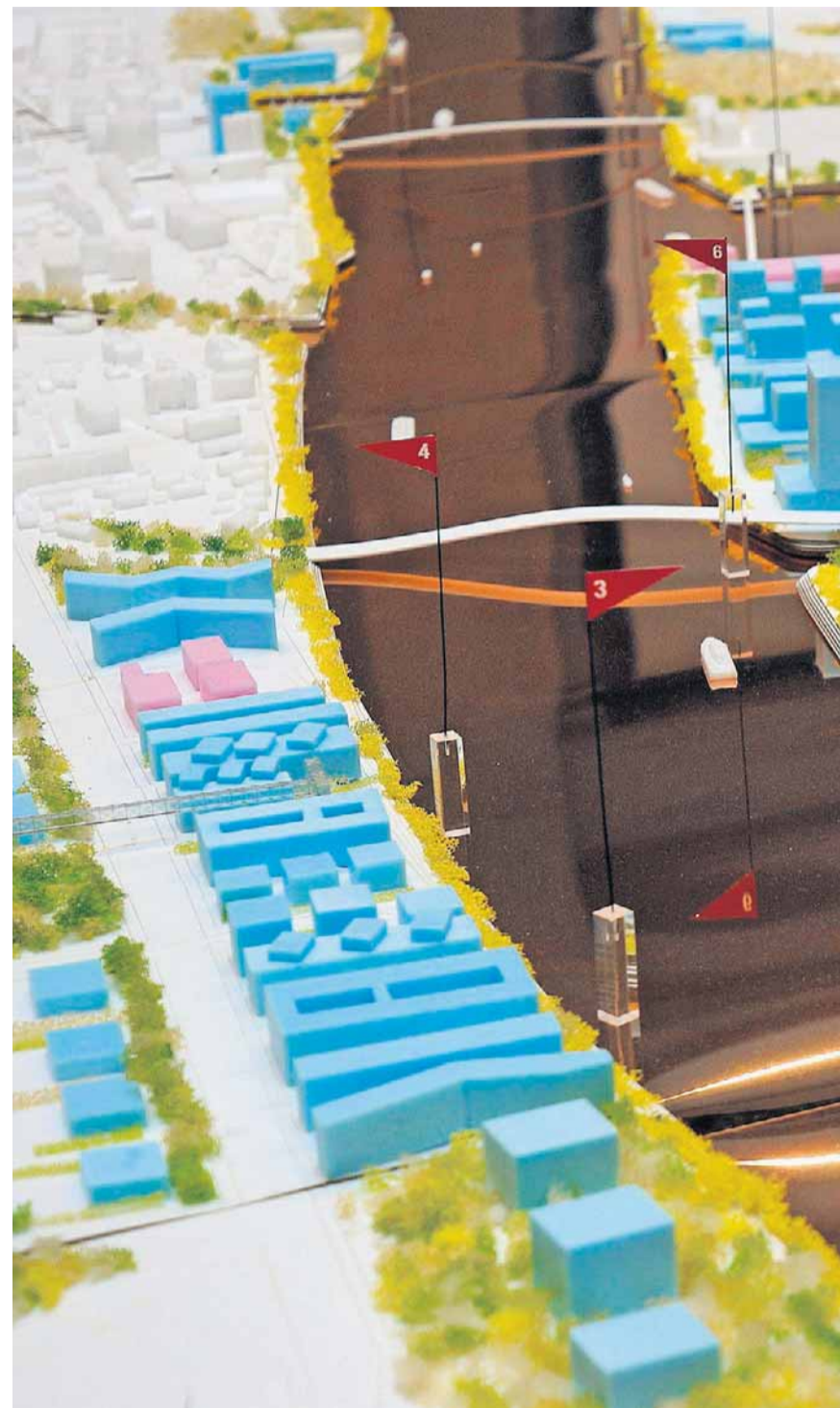
TWEET DES TAGES

Das Geheimnis ist gelüftet: **Charlotte Elizabeth Diana** – so heisst die Tochter von Prinz William und Herzogin Kate. **Markus Felber** fragt sich:

«Braucht ein #Royal-Baby überhaupt einen Namen? Sagt man zu denen nicht einfach Majestät?»

Ausstellung Raumkonzept 3Land

Drei Städte wachsen am Rhein zusammen



Drei neue Brücken zeigt das Modell. Die erste ganz unten verbindet den Novartis C

Basel, Weil und Huningue entwickeln ihre Zukunft gemeinsam. Eine zentrale Rolle spielen neue Brücken wie von der Wiese-Mündung nach Frankreich. Hier könnte später

VON PETER SCHENK

Jean-Marc Deichtmann, Maire von Basels kleiner elsässischer Nachbarstadt Huningue, brachte es auf den Punkt: «Jahrzehntelang hat der Rhein uns getrennt, jetzt verbindet er uns immer besser. Das Projekt 3Land ist dabei keine Vision, sondern ein Beginn.»

Wie weit die Planungen an dem gemeinsamen Raumkonzept der drei Städte Weil am Rhein, Basel und Huningue bisher gediehen sind, zeigt eine Ausstellung mit einem grossen Modell, die bis zum 22. Mai im Lichthof des Bau- und Verkehrsdepartements in Basel zu sehen ist (siehe Foto oben rechts). Weiss steht dabei für bestehende Gebäude, rot für diejenigen, die erhalten werden sollen oder müssen und blau für mögliche neue Bausteine.

Jobs und Wohnungen für 20 000

Die Planungsvereinbarung für das Vorhaben stammt von 2012. Betroffen ist ein trinationales Gebiet von 430 Hektaren, das im Norden von der Palmrainbrücke bis im Süden zur Dreirosenbrücke reicht. Auf 82 Hektaren, das entspricht 120 Fussballfeldern, sollen Arbeitsplätze und Wohnungen für 20 000 Personen entstehen.

Als nächsten Schritt wird es jetzt darum gehen, im Rahmen von Interreg V, das von 2014 bis 2020 läuft, neue Gelder zu beantragen. «Im Mittelpunkt stehen dabei zwei neue Brücken: vom Dreiländereck nach Deutschland und bei der Wiesemündung von Kleinhüningen nach Huningue. Hierüber könnte das 11er-Tram von Frankreich nach Kleinhüningen und Weil am Rhein fahren», erklärte der Basler Planer Thomas Waltert im Gespräch mit der bz.

Die Ausstellung war kürzlich im Rahmen einer Vernissage im Lichthof eingeweiht worden. Nele Vesta Zareh erläuterte im Na-

men der Stadtplaner von «LIN Architekten Urbanisten» das Raumkonzept 3Land, an dem das Büro ein Jahr lang intensiv gearbeitet hat. Sie zeigte sich dabei überzeugt davon, dass das trinationale Vorhaben für Europa ein Pilotprojekt werde.

«Wir müssen den Rhein ins Zentrum holen, die Ufer für Velofahrer und Fussgänger öffnen und den motorisierten Individualverkehr schliessen. Auch braucht es Platz für neue Grünflächen», sagte Zareh. Die bereits erwähnte Brücke zwischen Kleinhüningen und Huningue solle ein neuer Verkehrsknotenpunkt für Bus und Tram und später auch die S-Bahn werden. Die Strassen in den Quartieren müssten zudem neu hierarchisiert werden. Neben Wohnen und neuer Industrie sieht das Konzept in Huningue einen trinationalen Bildungscampus vor.

Kleine nummerierte Fähnchen auf dem Modell verweisen auf die dazugehörigen Informationsstellwände. Ausserdem liegt als Zeitung eine ausführliche Dokumentation zu 3Land aus. Darin erfährt man zum Beispiel, dass der Rheinpark beim Rheincenter in Weil am Rhein erweitert werden soll, die Weiler Hafennutzung nach Norden verschoben wird, wodurch ein neues Veranstaltungszentrum und ein Kanal-Quartier direkt am Rhein entstehen sollen.

Ziel 2000-Watt-Gesellschaft

Für die Basler Seite sieht das Raumkonzept auf den heutigen Hafengebieten ein neues Quartier entstehen. So heisst es in der Dokumentation: «Dieses könnte durchmischte Nutzungen mit Wohnen und Arbeiten, mit vielfältigen wirtschaftlichen Nutzungen, Kultur und Freizeit umfassen. Eine dichtere Bebauung ermöglicht grosszügig öffentliche Freiflächen. Die Entwicklung soll sich an den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft orientieren.»

Der Basler Regierungsrat und Baudirektor Hans-Peter Wessels betonte in seiner An-

«Wir müssen den Rhein ins Zentrum holen und die Ufer für Velofahrer und Fussgänger öffnen.»

Nele Vesta Zareh
Architektin Büro LIN

sprache, dass das Projekt sicherlich nicht umgesetzt werde, wie dies derzeit im Modell zu sehen sei. Um so wichtiger seien den Diskussionsprozess aufrechtzuerhalten. «Es handelt sich um sehr lange Planungshorizonte. Da fliesst noch sehr viel Wasser den Rhein herunter. Beim neuen Erlernen der Ufer hat die Deutsche Bahn dem Kanal vor 31 Jahren mitgeteilt, dass sie das A nicht mehr benötigt.»

Hintergrund der Bemerkungen war, dass die Klybeckinsel in einer ersten Visualisierung mit zahlreichen Hochhäusern bebaut war, was zu massivem Widerstand gegen das sogenannte «Rheinhattan» geführt hatte. So setzt sich seit 2012 die Greenhattan für ein grünes Klybeckquartier bei dem auch Wohnen und Arbeiten zur kurz kommen und ökologische Anliegen berücksichtigt werden sollen – ganz andere Ziele, wie Zareh sie formulierte.

Klare Landschaftsstruktur

Noch weitaus radikaler waren die Alternativen von Studenten, die Christophe Girard Professor für Architektur am Institut für Landscape Architecture an der ETH-Zürich im Rahmen der Vernissage vorstellte (siehe Text rechts). Dabei war ihm natürlich bewusst, dass die Vorschläge Aufsehen erregen würden. Er hatte die Studenten Alternativen zur Nutzung der Klybeckinsel erarbeiten lassen. «Rheinhattan hat mich schockiert, haben hier ein fantastisches Potenzial am dem Fluss als einheitliches Element, der Rückgrat des Projekts bleiben sollte. Es braucht eine klare Landschaftsstruktur weiterer Türme», kritisierte Girard das Hochhausprojekt.

Raumkonzept 3Land, Drei Städte – eine Zukunft. Lichthof des Bau- und Verkehrsdepartements, Basel, Münsterplatz 11. Bis 22. Mai Mo–Fr 8–18 Uhr
www.3-land.net



campus mit Kleinbasel, die zweite von unten Kleinhüningen mit Frankreich, die dritte das Dreiländereck mit Weil. KENNETH NARS

olle spielen dabei
r der 11er fahren.

ht so
Mo-
ei es,
lten.
ungs-
wasser
matt-
nton
Areal

ssels
ersten
häu-
der-
tan»
ie IG
ein,
nicht
egen
hnl-

rbel-
girot,
e of
rich,
siehe
klar,
wür-
n für
n las-
. Sie
mit
r das
Basel
statt
alte

Zu-
arte-

UMFRAGE

Was halten Sie vom Projekt 3Land?

Bei der Ausstellung zum Raumkonzept 3Land liegen Fragebögen aus, bei denen die Besucher ihre Meinung zum Projekt abgeben können. Darin geht es auch um die Beziehungen zu den jeweiligen Nachbarstädten, etwaige Probleme und die Beurteilung von Angeboten in Bereichen wie Freizeit, Zusammenleben und Mobilität. Ausserdem kann man Fotos von seinen Lieblingsorten schicken, die auf der Website zum Projekt ausgestellt werden. Die Umfrage lässt sich auch per Internet machen.

www.3-land.net

Eine grüne Insel

Klybeckinsel Ein Stadtpark statt Hochhäuser



Greenhatten. 3D VISUALISIERUNG ETH ZÜRICH/INSTITUT OF LANDSCAPE ARCHITECTURE

Bei dem von ETH-Studenten entworfenen Vorhaben Greenhatten wird die freistehende Klybeckinsel zum Stadtpark, der vom Rhein umflossen wird (siehe oben). Früher was das schon einmal so. Eine alte Karte zum Eisenbahnnetz von Basel aus dem Jahr 1873 zeigt, wie damals beim heutigen Altrheinweg noch Wasser floss. Bei einem anderen Projekt wird die Klybeckinsel ohne Brücken als Halbinsel konzipiert und ist nur von Norden aus zugänglich. «Das ist natürlich eine Provokation», kommentierte der Architektur-Professor Christophe Girot die Arbeit seiner Studenten.

Ausstellung erweitern

Es gab noch weitere Vorschläge, die hier nicht alle vorgestellt werden können. Die Modelle und Vorschläge die ETH-Studenten könnten die bestehende Ausstellung ergänzen, schlug Girot dem Basler Baudirektor Wessels vor. Dieser zeigte sich offen für die Idee - endgültig entschieden ist die Ergänzung der Ausstellung allerdings noch nicht.

Dazu, ob es dereinst auf der Klybeckinsel statt Hochhäusern einen

Park geben wird, wollte sich Wessels gegenüber der bz nicht äussern. «Das ist beides gleich wahrscheinlich», wiegelte er ab. Im Gespräch mit Girot, der mit Nachdruck für die Ideen seiner Studenten weibelte, zeigte sich der Baudirektor nicht so abgeneigt vom grünen Projekt. Als Girot daran appellierte, die einmalige Gelegenheit nicht zu verpassen und keine Hochhäuser auf die Insel zu bauen, räumte Wessels ein. «Es gibt schon 20 Hochhausprojekte in Basel.»

Geld für grüne Insel wäre da

Sogar Geld für ein Greenhatten-Vorhaben läge bereit. So befinden sich in dem vor 35 Jahren eingerichteten Basler Mehrwertabgabefonds derzeit 55 Millionen Franken. Sie sind für die Aufwertung von Grünflächen reserviert und stammen aus Abgaben, die Bodenbesitzer und Investoren zahlen müssen, wenn sie durch Umzonung in Bauland oder andere Aufwertung Gewinne machen. So habe Roche für sein erstes Hochhaus eine Mehrwertabgabe von zwölf Millionen Franken gezahlt. (PSC)

Die Berner Seen sind platschvoll

Hochwasser Die Berner öffnen die Schleusen - das Wasser fliesst in Richtung Rhein

Die Hochwassersituation im Kanton Bern hat sich gestern weiter zugespitzt. Der Thuner- und der Bielersee erreichten im Verlauf des Tages die Hochwassermarken. Auch in Bern war die Lage in den Aare-nahen Quartieren angespannt. Zwar hörte es gestern auf zu regnen, doch die Gefahr ist noch nicht gebannt.

Die nächste Störung sei bereits im Anzug, meldete der Wetterdienst Meteo News gestern Nachmittag. Der Föhn halte die Störungszone am Dienstag noch ein bisschen auf. Doch dann schlafe der Südwind ein und eine Kaltfront ziehe über die Schweiz. Im Schlepptau hat sie teils auch mit Gewittern durchsetzte Schauer.

Thun, Bern und Biel besorgt

Die Niederschläge am Wochenende und in der Nacht auf gestern hatten die Gewässer im Kanton Bern stark anschwellen lassen. Dazu liessen warme Temperaturen den Schnee in den Bergen schmelzen. Viele Gewässer im Kanton Bern waren platschvoll und traten da und dort über die Ufer. Vor allem in den Ballungsgebieten Thun, Bern und Biel wurde die Lage mit Besorgnis beobachtet.

Bei der Kantonspolizei gingen gestern insgesamt etwas über hundert Meldungen zum Hochwasser ein, wie Mediensprecher Andreas Hofmann auf Anfrage sagte. Die Meldungen betrafen unter anderem überschwemmte Keller und überflutete Strassen. In Steffisburg und Faulensee kam es zu kleineren Erdbeben. Dabei wurde ein parkiertes, leerstehendes Auto verschüttet. Verletzte gab es bisher keine. Grosse Schäden und Verkehrsbehinderungen blieben gestern ebenfalls aus.

Der Thuner- und der Bielersee erreichten im Verlauf des Tages die Hochwassermarken. Am Thunersee musste die Schifffahrt eingestellt werden. Dies bleibt nach Angaben der Schiffsbetreiberin BLS vorerst so. Der Bieler Regierungstatthalter

hat für heute ein Schifffahrtsverbot auf dem Bielersee, dem Nidau-Büren-Kanal bis zum Regulierwerk Port, der alten Zihl sowie dem Zihlkanal bis zur Kantons-grenze erlassen. Das Hochwasser hatte einen Teil des Bieler Strandbades überflutet, und auch diverse Keller hatten Wasser erwischt, wie ein SDA-Korrespondent vor Ort beobachtete. Auf der Grossebaustelle des Autobahnzubringers im Bözingenfeld musste die Feuerwehr tausende Kubikmeter Wasser abpumpen, wie der Statthalter mitteilte. Die Behörden rechnen damit, dass der Pegel des Bielersees noch steigen und die ganze Woche hoch sein wird, auch wenn es nicht mehr regnen sollte.

Angespannte Ruhe herrschte in den Aare-nahen Quartieren der Stadt Bern. Dort schwappte die hochgehende Aare da und dort über die Ufer. Die Feuerwehr war indessen gut vorbereitet und hatte bereits am Sonntag Schutzvorrichtungen und Pumpen bereitgestellt. Die Aare trat auch beim Tierpark Dählhölzli über die Ufer. Tiere mussten aber keine evakuiert werden. Der Hochwasserschutz halte gut, sagte Tierparkdirektor Bernd Schildger auf Anfrage. Die Uferwege beim Dählhölzli und anderswo in Bern waren gestern gesperrt. Am späten Nachmittag hatte sich die Abflussmenge der Aare in Bern auf hohem Niveau stabilisiert, wie die Berufsfeuerwehr mitteilte.

Bagger räumt Holz weg

Nachdem es zu regnen aufgehört hatte, stieg der Pegel des Thunersees am gestern Nachmittag nur noch langsam an, wie das Gemeindeführungsorgan mitteilte. In Thun gehen die Behörden von einer weiteren Entspannung der Lage aus. Im Ufergebiet im Lachen und im Gwatt drang bisher nur wenig Wasser in die flachen Gebiete. Nennenswerte Schäden gab es nach Angaben der Behörden nicht. Im Kanderdelta räumt ein Schwimmbagger das Schwemmholz weg. (SDA)



Die Aare in Bern hat die Gefahrenstufe erreicht und bringt in den nächsten Tagen viel Wasser in die Kantone Solothurn, Aargau und schliesslich in die beiden Basel. Im Bild: Die offene Aareschleuse beim Kraftwerk in Niederriet. CHRIS ISELI